

Konzept gegen Schulabsentismus

Einleitung

Wie in vielen urbanen Kommunen stehen in der Stadt Laatzen Jugendliche vor besonderen Herausforderungen im Hinblick auf ihre schulische Laufbahn. Ein Teil von ihnen kann ihre Schulpflicht nicht oder nur unzureichend erfüllen – sei es aufgrund individueller Problemlagen, familiärer Belastungen oder sozialer Benachteiligungen. Die Folgen reichen von frühzeitigen Bildungsabbrüchen über soziale Isolation bis hin zu langfristiger Perspektivlosigkeit, die sich in die nächste Generation übertragen kann.

Vor diesem Hintergrund initiiert die Stadt Laatzen ab dem Jahr 2025 einen Ausbau an Maßnahmen zur Gegenwirkung von Schulabsentismus und richtet ein kommunales Projekt zur alternativen Schulpflichterfüllung ein, das auf einem ganzheitlichen, sozialpädagogischen Konzept basiert. Weiterhin besteht eine neu eingerichtete Stelle zur Koordinierung von Fällen an Schulabsentismus.

Ziel ist dabei, schulverweigernde oder schulumüde Jugendliche wieder an regelmäßige Bildungsprozesse heranzuführen, Entwicklungsverzögerungen abzubauen und die Teilnehmenden dabei zu unterstützen, individuelle Potenziale zu entdecken und zu entfalten. Die (Re-)Integration von Jugendlichen in das Bildungssystem, mit dem Besuch einer berufsbildenden Schule, der Aufnahme einer schulischen oder betrieblichen Ausbildung, werden angestrebt.

Dazu wird ab dem Schuljahr 2025/ 2026 ein Projekt-Team von zwei Mitarbeitenden in den Räumen des Jugendzentrums in Laatzen-Mitte vormittags seine Arbeit mit einer Gruppe von acht bis zehn Jugendlichen aus der Klassifizierung „Langzeit-Schulverweigernde“ zur alternativen Erfüllung ihrer Schulpflicht in einem sozialpädagogischen Rahmen aufnehmen.

Eine neu eingerichtete Stelle soll zusätzlich innerhalb der Schulen und in Vernetzung mit Stellen wie Jugendamt, Beratungsstellen und Verbänden dem Thema Schulabsentismus bei Jugendlichen entgegenwirken und in Beratungsarbeit mit den Familien dem geplanten Projekt zuarbeiten und Teilnahmen am Projekt koordinieren.

Laatzens Konzept gegen Schulabsentismus setzt an den Lebenswelten der Jugendlichen an und verbindet pädagogische Unterstützung mit sozialer Integration. Es orientiert sich an den Grundprinzipien der Jugendhilfe: Freiwilligkeit, Partizipation, Ressourcenorientierung und lebensweltbezogene Förderung. Im Zentrum steht die Beziehung: ein vertrauensvolles, wertschätzendes Miteinander zwischen Fachkräften und Jugendlichen bildet die Grundlage für notwendige Veränderungsprozesse.

Projekt gegen Schulabsentismus/ zur Schulpflichterfüllung

Perspektive⁸⁸⁰ – Gemeinsam Lernen neu erleben ¹

Inhaltlich sieht das Konzept zur Schulpflichterfüllung ein niedrigschwelliges, flexibles Angebot vor, welches schulische Inhalte mit lebenspraktischen Kompetenzen verknüpft. Dazu zählen u. a.:

- individuelle Förderpläne und Lernangebote außerhalb des Regelschulsystems
- sozialpädagogische Einzelbetreuung eingerahmt von strukturierter Gruppenarbeit
- Elternarbeit
- Vernetzung mit anderen Hilfesystemen
- Übergangsbegleitung zurück in die Schule oder in alternative Bildungswege.

Durch die enge Kooperation mit Schulen, der Jugendhilfe, freien Trägern sowie weiteren Akteuren vor Ort schafft das Projekt ein tragfähiges Netzwerk zur Unterstützung der Jugendlichen. Es versteht sich als Brücke zwischen Schulpflicht und Lebensrealität und zielt darauf ab, jungen Menschen neue Wege zu eröffnen – für Bildung, Teilhabe und eine selbstbestimmte Zukunft.

Zielgruppe

Die Zielgruppe des Projekts sind Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren aus Laatzen, die sich in besonders herausfordernden schulischen Situationen (bzw. Lebenssituationen) befinden. Dazu zählen diejenigen junge Menschen, die schulverweigernd auftreten oder als schulmüde gelten und dadurch regelmäßig dem Unterricht fernbleiben. Weiter richtet sich das Angebot an Jugendliche, die akut von einem Schulabbruch bedroht sind oder ihre gesetzliche Schulpflicht nur noch teilweise oder gar nicht erfüllen. Ziel ist es, diesen Jugendlichen individuelle Unterstützung und neue Perspektiven zu bieten, um ihre schulische und persönliche Entwicklung zu fördern.

Teilnehmende des Projektes können Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen in Laatzen oder der berufsbildenden Schulen in der Region Hannover sein, dann jedoch mit Wohnsitz in Laatzen. Die Auswahl der Teilnehmenden für das Projekt geschieht in enger Kooperation und Abstimmung mit den Netzwerkpartnern aus Schulen und Beratungsstellen. Bei der Zusammensetzung der Kohorten nimmt eine gruppenpädagogisch günstige Kombination der einzelnen Persönlichkeiten miteinander einen großen Stellenwert ein.

Um einen Erfolg für möglichst viele dieser ausgewählten Jugendlichen zu ermöglichen, wird Wert auf die kompetente Einschätzung der Fachkräfte aus den Einrichtungen gelegt, die die Jugendlichen seit langer Zeit begleiten und dementsprechend gut kennen.

¹ Der Name Perspektive⁸⁸⁰ setzt sich zusammen aus dem Hauptziel der Jugendlichen, der Entwicklung einer Perspektive, und einer Anlehnung an den zweiten Teil der Postleitzahl Laatzens, 880 (Jugendsprache), um für die Teilnehmenden eine Identifikation mit dem Projekt zu erreichen.

Eine zusätzliche, neue Stelle mit dem Schwerpunkt Schulabsentismus wurde im März 2025 eingerichtet und ist mit der Erfassung und der Kontaktaufnahme von betroffenen Jugendlichen und ihren Familien durch enge Zusammenarbeit mit Schulen und Jugendamt als vorgeschaltete Instanz tätig, um durch ein sozialpädagogisches Clearing und Beratung die passenden Teilnehmenden für das Projekt auszuwählen.

Projektziele und -möglichkeiten

Das Projekt verfolgt das übergeordnete Ziel, schulpflichtigen Jugendlichen ein alternatives Angebot zur Erfüllung ihrer Schulpflicht zu stellen. Dabei steht vor allem ein praxisnahes Lernen im Vordergrund, das die Motivation der Teilnehmenden stärkt und ihnen neue Perspektiven eröffnet. Durch gezielte Förderung sozialer Kompetenzen und individueller Stärken wird nicht nur die soziale Integration unterstützt, sondern auch die persönliche Entwicklung der Jugendlichen aktiv begleitet. Mittelfristig zielt das Projekt darauf ab, die Jugendlichen entweder erfolgreich in das Regelschulsystem zurückzuführen oder ihnen den Übergang in eine Ausbildung bzw. berufsvorbereitende Maßnahmen zu erleichtern. Eine Anschlussmaßnahme für die Teilnehmenden kann im Bedarfsfall nach entsprechender medizinischer Abklärung auch eine psychologische/ psychiatrische Versorgung sein. Der Weg in und durch eine Diagnostik kann ggf. vom Projekt-Personal initiiert und begleitet werden, therapeutische Maßnahmen können von den Fachkräften des Projekts jedoch nicht vorgehalten werden.

Übernahme der Jugendlichen im Rahmen von Schulpflichtüberwachung

Die Übernahme der einzelnen Projektteilnehmenden aus den Schulen in das Projekt erfolgt nach Abschluss von Kooperationsverträgen mit den Schulen, die für die Jugendlichen und ihre Eltern ausgestellt werden. Die gesetzliche Grundlage dafür findet sich im Niedersächsischen Schulgesetz § 69 (3), Schulpflicht in besonderen Fällen. In Übergabegesprächen mit Schulleitung/ Schulzweigleitung wird das weitere Vorgehen mit den Jugendlichen genau besprochen und Schritte im Rahmen eines Förderplanes festgelegt.

Nach Unterschreiben des Kooperationsvertrages durch alle Beteiligten (Jugendliche und ihre Eltern bzw. Erziehungsbeauftragten, Schule, Stadtangestellte/ Projektmitarbeitende) liegt die weitere Überwachung der Projektteilnahme und damit der Schulpflichterfüllung bei den Projektmitarbeitenden. Es erfolgt eine Probezeit von sechs Wochen, in denen die Teilnehmenden auf insgesamt nicht mehr als zwei unentschuldigte Fehltage kommen dürfen, damit der Vertrag endgültig zustande kommt. Als weitere Bedingungen werden neben der regelmäßigen, freiwilligen und aktiven Teilnahme die selbstständige Abmeldung bis 9:00 Uhr morgens, ab dem dritten Fehltag das Einreichen ärztlicher Atteste und Bescheinigungen sowie die Zusammenarbeit und Kooperation zwischen den Eltern und den Projekt-Mitarbeitenden festgelegt.

Die maximale Teilnahmedauer beträgt zwölf Monate, beginnend jeweils mit Beginn des Schuljahres bzw. per Nachrücken während des laufenden Schuljahres. Mögliche Gründe, die zu einer Auflösung des Vertrages führen können, sind

- Abbruch im Rahmen von Freiwilligkeit durch die Teilnehmenden selbst,
- Kündigung nach Ausstellen der 1. und 2. Abmahnung durch das Projekt-Team,
- Besitz und Gebrauch von berauschenden Substanzen während der Projektzeiten,
- Anwenden von verbaler oder körperlicher Gewalt gegenüber am Projekt beteiligten Personen,
- nach Ermessen ein außerordentlicher Beschluss durch das Projekt-Team.

Ablauf der Anbahnung einer Teilnahme am Projekt

Kontaktaufnahme Koordinierende Stelle Schulabsentismus/ Jugendliche mit Projekt-Team →

Infogespräch in der Einrichtung → Warteliste bzw. Probezeit (sechs Wochen) →

Aufnahmegespräch → Erstellen des Förderplanes im gemeinsamen Gespräch → weitere Förderplangespräche alle sechs bis acht Wochen →

Arbeit an Reintegration in eine Folge-Einrichtung

Projektstandort

Der Projektstandort befindet sich in einem Jugendzentrum in Laatzen-Mitte, das vormittags, vor der üblichen Nutzungszeit am Nachmittag, nicht genutzt wird.

Der Standort bietet günstige Bedingungen für das Vorhaben, so stehen vorhandene Räume zur Verfügung, die auch eine Küche sowie einen Kreativraum umfassen, was eine kurzfristige Nutzung ermöglicht.

Die zentrale Lage des Jugendzentrums sorgt des Weiteren für eine gute Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Personennahverkehr, was insbesondere für junge Menschen von großer Bedeutung ist. Darüber hinaus liegt der Standort in einer jugendgerechten Umgebung, die sich von der klassischen Atmosphäre einer Schule abhebt und eine entspannte, kreative Atmosphäre für die Jugendlichen bietet.

Viele Jugendliche in Laatzen verbinden mit dem Jugendzentrum bereits positive Erfahrungen aus ihrer Kindheit und empfinden dieses als sicheren Ort.

Inhalte und Methoden

Das Projekt zur Schulpflichterfüllung in Laatzen verfolgt das Ziel, schulverweigernde oder schulumüde Jugendliche wieder in einen stabilen Bildungsprozess einzubinden.

Im Mittelpunkt steht eine Basisschule, die durch einen strukturierten Unterrichtsrahmen, lebenspraktisches Lernen und eine intensive sozialpädagogische Begleitung individuelle Entwicklungsräume schafft und Jugendlichen durch die Arbeit in Kleinstgruppen sukzessive neue Perspektiven eröffnet.

Der wichtigste Projekt-Baustein ist die **sozialpädagogische Begleitung**, die den Jugendlichen Stabilität, Orientierung und emotionale Unterstützung bieten soll. In täglichen Reflexionsrunden können persönliche Erfahrungen, Konflikte und Erfolge gemeinsam besprochen werden. Durch die Einzelfallarbeit mit festen Bezugspersonen entsteht eine verlässliche Beziehungsebene, die im Rahmen eines

individuellen Förderplans gezielt an persönlichen Herausforderungen Einzelner ansetzt. Angebote wie Anti-Gewalt-Training, Konfliktlösung und alltagspraktische Kompetenzen stärken die soziale Handlungsfähigkeit der Jugendlichen.

Der **Unterricht in der Basisschule** konzentriert sich auf die Kernfächer. Dabei wird in kleinsten Lerngruppen gearbeitet, um eine intensive Betreuung und individuelle Förderung zu gewährleisten. Jede/r Jugendliche erhält einen persönlichen Lernplan, der sich an Fähigkeiten und Zielen orientiert. Digitale Medien werden nur gezielt eingesetzt, um zeitgemäße Lernprozesse zu fördern und unterschiedliche Lernniveaus flexibel zu unterstützen. Handys haben während der Projektzeiten Pause und dürfen auch zwischen den Unterrichtseinheiten nur nach Absprache mit den Mitarbeitenden verwendet werden, so soll eine produktive Gruppen-Atmosphäre gefördert werden.

Ergänzend zum Fachunterricht nimmt das **lebenspraxisorientierte Lernen** einen zentralen Stellenwert ein. In regelmäßigen Praxis-Zeiten erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich in verschiedenen handwerklichen und kreativen Bereichen wie Holz-, Metall- oder Medienarbeit auszuprobieren. Auch Hauswirtschaft, Kochen und Gartenarbeit sind Bestandteile des Programms. Darüber hinaus können Kooperationen mit lokalen Betrieben aufgebaut werden, um praktische Einblicke in die Arbeitswelt zu ermöglichen – beispielsweise durch regelmäßige Praktikumstage.

Zur ganzheitlichen Förderung gehört weiterhin die (1) **Persönlichkeitsentwicklung** und (2) **Freizeitgestaltung** der Teilnehmenden.

(1) Persönlichkeitsentwicklung

Im Rahmen des Projekts bietet ein geplanter theaterpädagogischer Workshop-Block eine kreative und unterstützende Möglichkeit, die Teilnehmenden in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung zu fördern. Der Fokus dieses Angebots liegt darauf, Jugendlichen, die dem schulischen Alltag fernbleiben, durch spielerische und kreative Methoden einen neuen Zugang zu sich selbst und zu ihrer Umwelt zu ermöglichen. Ziele des Workshops sind es, das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler zu stärken, ihre persönlichen Grenzen zu erkennen, Handlungskompetenzen aufzubauen, Teamfähigkeit zu fördern, ihre Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und gleichzeitig überschüssige Energie auf konstruktive Weise abzubauen. Über theaterpädagogische Methoden erhalten die Jugendlichen dabei die Chance, neue Ausdrucksformen kennenzulernen, sich in verschiedenen Rollen auszuprobieren und dabei wertvolle soziale Erfahrungen zu sammeln. Ein zentraler Bestandteil ist die Stärkung des Selbstvertrauens. Durch kreative Theaterübungen und Rollenspiele können die Teilnehmenden ein positives Selbstbild entwickeln und den Mut gewinnen, sich verbal und nonverbal auszudrücken. Gleichzeitig helfen spielerische Übungen und Improvisationen dabei, die eigenen Grenzen zu erspüren, diese zu respektieren und im Umgang mit anderen achtsam zu handeln. Darüber hinaus werden durch die Erarbeitung und Darstellung kleiner Szenen kommunikative Fähigkeiten, Spontaneität und Problemlösungskompetenz geschult. Die Zusammenarbeit in kleinen Gruppen fördert die Teambildung: Vertrauen, Zusammenhalt und gemeinsame Kreativität stehen dabei im Mittelpunkt. Die Jugendlichen erleben sich als wirksam und als Teil einer

Gemeinschaft – eine wichtige Erfahrung für junge Menschen, die sich in anderen sozialen Kontexten oft isoliert oder abgelehnt fühlen.

Die theaterpädagogische Arbeit bietet außerdem Raum für Persönlichkeitsentwicklung. In einem geschützten Rahmen können Selbstreflexion, Empathie und Verantwortungsbewusstsein entwickelt und gestärkt werden. Gleichzeitig ermöglichen Bewegungs- und Ausdrucksspiele den Teilnehmenden, angestaute Energie abzubauen, was sich positiv auf Konzentration, innere Ruhe und allgemeines Wohlbefinden auswirkt. Der Workshop ist modular aufgebaut und kann flexibel an die Bedürfnisse der Gruppe angepasst werden. Er erstreckt sich über mehrere Wochen mit einer Frequenz von mehreren Stunden pro Woche. Zum Einsatz kommen abwechslungsreiche Methoden wie Warm-up-Spiele, Bewegungsübungen, Improvisationen, Rollenspiele, Szenenarbeit und regelmäßige Feedbackrunden zur Reflexion des Erlebten.

(2) Freizeitgestaltung

Die Jugendlichen werden während des Projektes Perspektive⁸⁸⁰ aktiv in das Stadtleben eingebunden, um ihre Freizeitgestaltung in sinnstiftende Bahnen zu lenken – etwa durch die Teilnahme an Stadtteilstesten oder kreative Aktionen wie Graffiti-Projekte.

In Demokratietrainings- und Beteiligungsformaten lernen sie, ihre Meinung zu vertreten, Verantwortung zu übernehmen und sich als Teil der Gemeinschaft zu erleben.

Das Projekt versteht sich als geschützter Lern- und Lebensraum, in dem schulische Bildung, praktische Kompetenzen und soziale Entwicklung miteinander verbunden werden. Es schafft nicht nur Voraussetzungen zur Erfüllung der Schulpflicht, sondern legt auch den Grundstein für eine selbstbestimmte und perspektivenreichere Zukunft der Jugendlichen in Laatzen.

Trägerschaft und Finanzierung

Das Projekt zur Schulpflichterfüllung für Jugendliche wird als kommunales Pilotprojekt von der Stadt Laatzen getragen und umgesetzt. Die Region Hannover hat für die Jahre 2025 bis 2029 Fördergelder zur Entlastung der Jugendämter zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus könnten ergänzende Förderprogramme in Anspruch genommen werden, um die Ressourcen des Projekts weiter zu sichern (und auszubauen). Dazu gehören unter anderem das niedersächsische Förderprogramm „Schulerfolg sichern“, das gezielt Maßnahmen zur Unterstützung von Jugendlichen in schwierigen Lernsituationen fördert.

Zusätzlich stehen Fördermittel des Europäischen Sozialfonds (ESF) zur Verfügung, die Projekte zur Unterstützung von benachteiligten Jugendlichen und zur Förderung von Chancengleichheit im Bildungssystem unterstützen. Weitere Finanzierungsmöglichkeiten bieten das Bundesprogramm „Respekt Coaches“ sowie das Programm „Jugend stärken“, die speziell auf die Förderung von Jugendlichen in herausfordernden Lebenslagen und mit besonderen Bedürfnissen ausgerichtet sind.

Diese Fördermittel können die langfristige Umsetzung des Projekts und eine kontinuierliche und bedarfsgerechte Unterstützung der Jugendlichen bei der Erfüllung ihrer Schulpflicht ermöglichen.

Regionaler Bezug und Kooperationen

Im Rahmen eines kommunalen Konzepts zur Schulpflichterfüllung bei Jugendlichen ist es entscheidend, regionale Ressourcen und lokale Kooperationen zu nutzen, um den Jugendlichen bestmögliche Unterstützung zu bieten. Der Ansatz erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren aus der Region, die sich für die Bildung und Integration der Jugendlichen einsetzen.

Die Stadt Laatzen, insbesondere das Team Schulbezogene Jugendsozialarbeit, übernimmt im Zusammenspiel mit den Schulen eine zentrale Rolle in der Steuerung und Koordination des Projektes. Gemeinsam mit der Oberschule und dem Gymnasium Laatzen, sowie der KGS Laatzen können gezielte Rückführungsmaßnahmen für Jugendliche entwickelt werden, die in ihrer Schulpflicht gefährdet sind oder den Anschluss verloren haben. Hierbei ist wiederum eine enge Zusammenarbeit mit den Berufsbildenden Schulen (BBS) in Springe und Hannover von Bedeutung, um den Jugendlichen Perspektiven im Bereich der beruflichen Bildung aufzuzeigen und sie auf ihrem Weg in die Arbeitswelt zu unterstützen.

Zudem ist die Einbindung von regionalen Jugendhilfe-Trägern (Vereine), der Agentur für Arbeit/ Jobcenter/ Jugendberufsagentur sowie Pro Beruf/ PACE von großer Bedeutung. Diese Einrichtungen bieten nicht nur psychosoziale Unterstützung, sondern auch praxisorientierte Programme, die Jugendlichen helfen, ihre schulischen und beruflichen Ziele zu erreichen. IHK und Handwerkskammer Hannover können weiterhin durch die Bereitstellung von Praktikumsplätzen und Ausbildungsangeboten eine direkte Brücke zur Arbeitswelt schlagen und so zu erfolgreichen Verläufen von jugendlichen Teilnehmenden des Projektes beitragen.

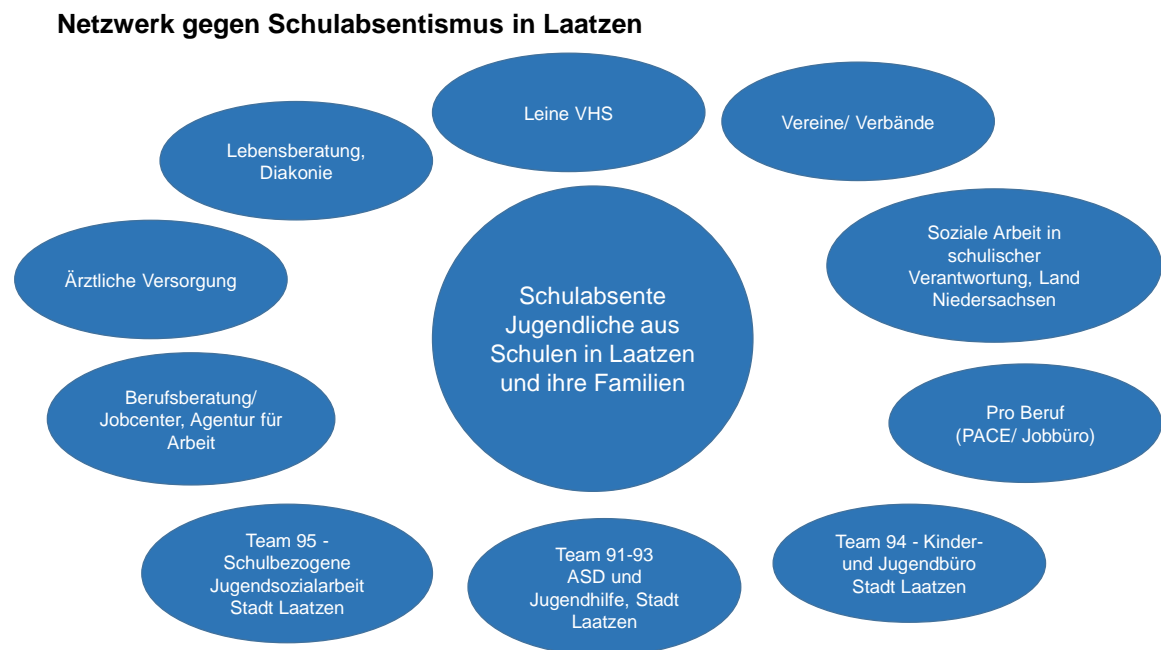
Innerhalb der Schulen wird von der Stadt Laatzen/ Team Schulbezogene Jugendsozialarbeit durch Jugendsozialarbeitende der Themenbereich Übergang Schule/-Beruf umgesetzt, auch hier besteht ein Anknüpfungspunkt für die Arbeit im Rahmen des Projektes Perspektive⁸⁸⁰.

Eine neu eingerichtete Koordinierungsstelle Schulabsentismus in demselben Team übernimmt die Funktion der Übersicht und des Erstkontakts bei Meldungen aus den Schulen über neue Fälle. Die Stelle ermöglicht ein genaues Überprüfen von einzelnen Verläufen, Geschichten und Hintergründen und übernimmt die direkte Vermittlung der Jugendlichen mit ihren Familien in das Projekt.

Die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit/-Berufsberatung Laatzen ist ebenfalls Bestandteil des Konzeptes gegen Schulabsentismus. Durch individuelle Beratungs- und Vermittlungsangebote können Jugendliche auf ihre beruflichen Interessen und Potenziale hingeführt und so in den Arbeitsmarkt integriert werden. Ergänzt werden kann das Konzept durch die Kooperation mit lokalen Sportvereinen und Kulturinitiativen, die nicht nur soziale Integration und

Teamfähigkeit fördern, sondern auch als niederschwellige Angebote zur Motivation und Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen dienen.

Diese regionale Vernetzung ermöglicht es, die Jugendlichen umfassend zu unterstützen und gleichzeitig zu der Einhaltung ihrer Schulpflicht beizutragen. Durch die enge Kooperation aller beteiligten Partner entsteht ein starkes Netz, das den Jugendlichen individuelle und zielgerichtete Hilfe bietet:



Zeitplan

Im Rahmen des Projektes zur Schulpflichterfüllung bei Jugendlichen wird der Zeitplan in mehrere Phasen unterteilt, um eine strukturierte und effiziente Umsetzung zu gewährleisten.

Die **Konzeptphase** findet von April bis Juni statt und bildet den Grundstein des Projekts. In dieser Zeit wird die Detailplanung durchgeführt und das bestehende Netzwerk ausgebaut, um die nötigen Partner und Ressourcen für den erfolgreichen Start des Projekts zu sichern.

Die **Aufbauphase** erstreckt sich von Juli bis September. In dieser Phase wird der Fokus auf die Vorbereitung der Räumlichkeiten gelegt, in denen die Jugendlichen später ihre Schulpflicht erfüllen können. Außerdem wird das Personal eingestellt und geschult, um eine professionelle Betreuung der Teilnehmenden zu gewährleisten. Diese Vorbereitungen sind entscheidend für einen reibungslosen Projektstart.

Der **Projektstart** erfolgt Anfang September mit der Aufnahme von bis zu zehn Jugendlichen. In dieser Phase beginnen die Jugendlichen mit ihrem individuellen Programm zur Schulpflichterfüllung. Die ersten sechs Wochen gelten als Probezeit, in der es nur zu maximal zwei unentschuldigten Fehltagen kommen soll. Abmeldungen sollen von den Teilnehmenden persönlich bis 9 Uhr morgens selbstständig telefonisch erfolgen. Nach der Probezeit wird mit Hilfe von Förderplanarbeit für jede/n Teilnehmende/n eine maßgeschneiderte Unterstützung entwickelt und bis zum Projektende umgesetzt.

Eine **Evaluation** des Gesamtprojektes findet halbjährlich statt und dient der kontinuierlichen Erfolgskontrolle. In regelmäßigen Feedbackrunden unter den Teammitgliedern werden die Fortschritte und Herausforderungen der Jugendlichen erfasst, um gegebenenfalls Anpassungen am Konzept vorzunehmen und die Wirksamkeit des Projekts zu messen. Dies ermöglicht eine stetige Verbesserung und Optimierung des Projektkonzeptes.

Durch diese klar strukturierten Phasen wird sichergestellt, dass das Projekt zur Schulpflichterfüllung effizient und nachhaltig umgesetzt werden kann, um den Teilnehmenden die bestmögliche Unterstützung zu bieten.

Erfolgsfaktoren

Für das geplante kommunale Projekt zur Schulpflichterfüllung bei Jugendlichen ist es entscheidend, dass die Erfolgsfaktoren von Anfang an berücksichtigt werden, um eine nachhaltig positive Wirkung zu erzielen. Ein zentraler Punkt dabei ist es, die Freiwilligkeit der Teilnahme und die Beziehungsarbeit in den Fokus zu rücken. Jugendliche sollen den bisherigen Schuldruck aufarbeiten können und dabei ermutigt werden, aktiv an ihrem eigenen Bildungsweg teilzunehmen. Dies fördert das Vertrauen, wodurch eine Bindung an das Projekt erzielt werden und eine neue, intrinsische Motivation entstehen kann.

Um für eine verlässliche Teilnahme der Jugendlichen das Thema Druck sensibel genug zu behandeln und der vorbelasteten Zielgruppe auf diesem Gebiet angemessen zu begegnen, ist eine niedrigschwellige Struktur von großer Bedeutung. Es soll gewährleistet werden, dass der Zugang zum Projekt unkompliziert und ohne große bürokratische Hürden möglich ist. Durch eine solche Struktur soll vermieden werden, dass Jugendliche mit dem Projekt in Verbindung bringen, was sie bisher als schulischen Zwang empfanden. Stattdessen soll die Erfahrung „Bildung als Chance“ ermöglicht werden.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Schulen und der Sozialarbeit vor Ort ist ebenfalls von großer Wichtigkeit. Durch diese Vernetzung können potenzielle Hürden frühzeitig erkannt und gezielt bearbeitet werden. Lehrkräfte sowie Sozialarbeitende aus den Schulen sind wichtige Ansprechpersonen und helfen dabei, die Jugendlichen auf ihrem individuellen Weg zu unterstützen.

Die Alltagstauglichkeit des Projekts ist ein weiterer entscheidender Erfolgsfaktor. Die Jugendlichen müssen in der Lage sein, das Angebot in ihr derzeitiges Leben zu

integrieren, ohne dass es zu übermäßigen zusätzlichen Belastungen oder einer Entkopplung von ihrem gewohnten Leben führt. Eine starke Orientierung an der Lebenswelt der Jugendlichen soll dafür sorgen, dass das Projekt für sie relevant und ansprechend bleibt, was wiederum ihre Teilnahmebereitschaft erhöht.

Nicht zuletzt ist es von großer Bedeutung, die Jugendlichen im Rahmen des Projekts durch Stärkung von Selbstbestimmung statt durch Sanktionen zu fördern. Die Teilnehmenden sollen befähigt werden, eigene Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für ihren Bildungsweg zu übernehmen. Dieser Ansatz wird langfristig zu einer positiven Wahrnehmung der Schulpflicht und zu einer erfolgreichen Integration in das Bildungssystem führen.